

den sich zur Beziehung zwischen Dosis und Blutspiegel bei chlorierten Kohlenwasserstoffen nur sehr wenig Daten in der Literatur. Aus diesem Grund wurde die Blutspiegelkinetik von Trichlorethylen und Tetrachlorethylen nach oraler Gabe von 400 mg untersucht.

Der Blutspiegelverlauf konnte für beide Verbindungen durch ein Zweikompartment-Modell beschrieben werden. Der Blutspiegelverlauf von Trichlorethylen und Tetrachlorethylen sowie die errechneten pharmakokinetischen Daten werden vorgestellt und diskutiert.

VERLEIHUNG DER JEAN SERVAIS-STAS-MEDAILLE 1984

AN HERRN PROF. DR. GOTTFRIED MACHATA

M. Geldmacher: LAUDATIO FUER HERRN PROF. GOTTFRIED MACHATA

- 30 Jahre Gerichts-Chemie Wien -

Am 6.7.1985 vollendet Gottfried Machata sein 60. Lebensjahr. Das ist ein Anlass, seinen Lebensweg aufzuzeichnen, der eng verflochten ist mit der Entwicklung der Gerichtschemie in Oesterreich.

Machata wurde am 6.7.1925 in Wien geboren. Dort besuchte er die üblichen Schulen bis zur 7. Klasse der Oberschule. 1943 wurde er, 18-jährig, zum Wehrdienst eingezogen. Bis 1945 stand er im Frontdienst und kehrte 1946 aus der Gefangenschaft zurück.

Sofort begann er mit dem Studium der Chemie an der Universität Wien.

Schon zu Zeiten Eduard von Hofmanns (1875 - 1907) wurden chemische Untersuchungen im Zusammenhang mit gerichtlichen Fragestellungen von Chemikern am Medizinisch-Chemischen Institut der Universität Wien unter Leitung von Prof. Ernst Ludwig durchgeführt. Sein Nachfolger lehnte 1929 solche Untersuchungen ab. Sie wurden nun von Prof. Hermann Jansch, einem seiner Schüler, am Chemischen Institut der Hochschule für Tierarzneikunde gemacht. Die weite räumliche Entfernung und die mangelhafte Zusammenar-

beit zwischen Medizinern und Chemikern führten jedoch bald zu Schwierigkeiten. Fritz Reuter bemühte sich daher 1935 nach Übernahme der Lehrkanzel für Gerichtliche Medizin um die Errichtung eines eigenen kleinen chemischen Labors und bestellte seine Assistenten Dr. Dipl.-Ing. Franz-Xaver Mayer als dessen Leiter. Dieser entwickelte viele neue mikrochemische, vor allem spektralanalytische Methoden, die im Rahmen der forensischen Tätigkeit eingesetzt wurden.

1941 erhielt F.-X. Mayer die *venia legendi* an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. 1946 gewann er Prof. Dr. Hermann Jansch, bereits im Ruhestand, als freien Mitarbeiter.

Unter der Anleitung von F.-X. Mayer führte Machata von 1949 - 1951 die experimentellen Arbeiten für seine Dissertationsschrift durch, die sich mit der polarographischen Bestimmung von Herzglykosiden befasste, und promovierte 1951.

Aufgrund einer Aufnahmesperre an der Universität Wien konnte Machata zunächst dort nicht weiterarbeiten und ging vorübergehend in die pharmazeutische Industrie. Am 1.1.1955 aber wurde er zum Assistenten am Institut für Gerichtliche Medizin in Wien bestellt und übernahm noch im selben Jahr nach F.-X. Mayers frühem Tod die Leitung der Chemischen Abteilung.

1962 habilitierte er sich. Seine Habilitationsschrift hatte das Thema

"Neue Methoden des Giftnachweises in der gerichtlichen Chemie".

1968 erfolgte seine Ernennung zum tit. a.o. Professor und 1974 die Ernennung zum a.o. Professor.

Gottfried Machata hat weit über 100 wissenschaftliche Arbeiten verfasst, die das ganze Gebiet der forensisch-toxikologischen Analytik abdecken. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Metallbestimmung, die Einführung neuer analytischer Verfahren in die toxikologische Analytik und Kriminalistik - wobei seine besondere Liebe waffentechnischen Fragen galt - sowie insbesondere die Alkoholforschung.

Hier hat er in einigen grundsätzlichen Arbeiten in den Jahren 1962 - 1967 die Grundlagen für die heute allorts übliche gaschromatographische Bestimmung der Blutalkoholkonzentration mittels des head-space-Verfahrens gelegt. Daneben hat er über viele Fragestellungen im Bereich der klinischen Toxikologie gearbeitet.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten fanden national und international breite Anerkennung: Er erhielt 1961 den Theodor-Körner-

Preis (Oesterreichischer Staatspreis), sodann den Fritz-Pregel-Preis der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften, und schliesslich 1980 den Widmark-Award des International Committee on Alcohol, Drugs and Traffic Safety.

Sein Sachverständnis wird in vielen nationalen und internationalen Gremien geschätzt. So war er wesentlich beteiligt an der Erarbeitung des 2. Gutachtens des Deutschen Bundesgesundheitsamtes über die Blutalkoholbestimmung. Er ist Mitglied der Suchtgiftkommission und der Codexkommission des Oesterreichischen Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, sowie Mitglied der Senatskommission für klinisch-toxikologische Analytik und der Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Weiter war er im Expertenkomitee der Vereinten Nationen für chemische und bakteriologische Kriegsführung tätig.

Von 1972 - 1978 war er Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, seit Gründung ist er Vorstandsmitglied der Oesterreichischen Gesellschaft für Gerichtliche Medizin, weiter Vorstandsmitglied und Vizepräsident der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie sowie Gründungsmitglied der TIAFT (The International Association of Forensic Toxicologists).

Machata ist ausserdem im Editorial Board mehrerer internationaler angesehener Zeitschriften tätig, z.B. "The Journal of Analytical Toxicology", "Forensic Science International" und "Chromatographia".

Er ist weltweit einer der profiliertesten und angesehensten Vertreter der forensischen Toxikologie.

In einer Laudatio für Gottfried Machata ist es aber nicht genug, die wissenschaftlichen Aspekte herauszustellen. Genannt zu werden verdient ebenso sein österreichischer Charme sowie seine Hilfsbereitschaft allen gegenüber, die ihn darum bitten.

Trotz seiner Begabung und seinen international gewürdigten Erfolgen ist Gottfried Machata niemals hochmütig geworden, sondern stets bescheiden, hilfsbereit und zuverlässig geblieben. Auch damit hat er die Wiener Gerichtschemie zu einer internationalen Spitzenstellung geführt.

Zu seinem 60. Geburtstag wünschen ihm alle Kollegen alles erdenklich Gute!

